

INTERNATIONAL WORKSHOP  
*DISCOURSE PARTICLES AND INFORMATION PROCESSING IN ROMANCE LANGUAGES*  
(11. UND 12. JULI 2012)



Am 11. und 12. Juli veranstaltete das Iberoamerika-Zentrum einen internationalen sprachwissenschaftlichen Workshop zum Thema Diskurspartikeln am Seminar für Übersetzen und Dolmetschen.

Ziel des in Zusammenarbeit mit der Universität Complutense Madrid und der Universität Navarra organisierten *International Workshop on Discourse Particles and Information Processing in Romance Languages* war es, die aktuellen Fragen der Diskurspartikelforschung aus kognitiver, sprachübergreifender, textueller und historischer Sicht zu beleuchten. Es haben Wissenschaftler teilgenommen, die sich mit der Deskription und Analyse der Diskurspartikeln in romanischen Sprachen befassen, darunter Spanisch, Katalanisch, Französisch und Italienisch sowie deren Kontrastierung mit dem Deutschen und dem Englischen.

Der Workshop diente vor allem als ein Diskussionsforum für die grundlegenden Fragen der heutigen Forschung auf dem Gebiet und förderte den Dialog zwischen Vertretern verschiedener methodischer und theoretischer Ansätze. So wurde das Wissen über diese Elemente vertieft, die eine wesentliche Rolle beim Spracherwerb und in der Fremdsprachendidaktik sowie in der Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens spielen.

Anerkannte Forschungsgruppen des Fachs stellten ihre laufenden Projekte vor, darunter die von Óscar Loureda geleitete Forschungsgruppe *Diskurspartikeln und Kognition* (DPKog) der Universität Heidelberg, die eine kognitiv-experimentelle Studie zu Diskurspartikeln vorgestellt hat. Mit Hilfe von Blickbewegungsmessungen (*eye tracking*) und Experimenten zum Leseverständnis ermittelt sie den kognitiven Einfluss der Diskurspartikeln beim Textverständnis.

Ergänzend zur kognitiven Perspektive, die auch Fragen zur Herkunft der Diskurspartikeln umfasst (Barbara Job, Universität Bielefeld), war eines der Hauptthemen des Workshops die Bedeutung der Diskurspartikeln in der Informationsstruktur des Textes (Manuela Moroni, Universität Trient). Auch die Autoren einiger der aktuellen deskriptiven Modelle der Diskurseinheiten waren mit Beiträgen vertreten, wie etwa Antonio Briz und Salvador Pons von der Forschungsgruppe Val.Es.Co. (Universität Valencia) oder Anna-Maria de Cesare (Universität Basel), die über das Basler-Modell referiert hat, das zu einem Referenzmodell für das geschriebene Italienisch geworden ist.

Aus funktionaler Sicht wurde die Rolle dieser Elemente bei der textuellen Informationsverarbeitung, sowohl in der natürlichen Sprache als auch in der computergestützten (Sebastián Bonilla, Universität Pompeu Fabra Barcelona), der gesprochenen und der geschriebenen Sprache in verschiedenen Textsorten diskutiert. Im Rahmen der Textsorten wurde ein besonderes Augenmerk auf ihre Funktion in politischen Reden (Jacqueline Visconti, Universität Genua) und juristischen Texten gelegt. Auf letztere ging der Vortrag von Manuel Casado (Universität Navarra) ein, dessen Forschungsgruppe GRADUN neue Erkenntnisse in diesem Bereich herausgearbeitet hat.

In den verschiedenen Diskussionsrunden wurden auch theoretische Fragen erörtert, wie die nach den funktionellen Taxonomien der Diskurspartikeln (M. Josep Cuenca, Universität Valencia) und den Möglichkeiten und Grenzen der grundlegenden semantischen Theorien, die als Hauptbezugsrahmen dienen, wie die Argumentationstheorie und die Relevanztheorie (José Portolés und Silvia Murillo, Universität Complutense Madrid; Araceli López Serena, Universität Sevilla und Margarita Borreguero, Universität Complutense Madrid). Der kontrastive Aspekt war hauptsächlich in der Analyse der Fokuspartikeln vertreten (Christine Dimroth, Universität Osnabrück; Anna-Maria de Cesare, Universität Basel), aber auch die Reformulatoren (Salvador Pons, Universität Valencia) und die Diskurspartikeln der Gesprächskontrolle (Antonio Briz, Universität Valencia) waren Gegenstand der Diskussionen. Obwohl der Fokus des Workshops nicht vorwiegend diachronisch war, konnte der Einfluss der Grammatikalisierungstheorie und der Diskurstraditionen in historischen Untersuchungen nicht verkannt werden. Diese Aspekte fanden sich in den Beiträgen von Javier Rodríguez Molina (Universität Carlos III Madrid) und der Anglistin Beatrix Busse (Universität Heidelberg) wieder.

Darüber hinaus hatten Doktoranden die Möglichkeit, ihre Studien auf Postern vorzustellen und ihre Arbeit mit erfahrenen Wissenschaftlern zu diskutieren. So bot sich die Gelegenheit, wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen und es wurde der Grundstein für einen langfristigen wissenschaftlichen Austausch gelegt.

Am Ende dieser beiden intensiven Tage wurde von den Teilnehmern des Workshops nicht nur die Organisation der Veranstaltung, sondern auch und insbesondere die konstruktive Arbeitsatmosphäre lobend hervorgehoben. Einvernehmlich wurde beschlossen, die Initiative des Iberoamerika-Zentrums aufzugreifen und diese Art des wissenschaftlichen Austauschs in Zukunft in ähnlichen Veranstaltungen Kontinuität finden zu lassen.